Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 45 (1989)
Heft: 1

Artikel: Gleichberechtigung in den Lehrmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845131

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleichberechtigung in den Lehrmitteln

In der 'Staatsbürgerin' 3/88 orientierten wir über die Untersuchung 'Wie mädchenfreundlich sind unsere Lesebücher?' der Werkstatt Frauensprache St. Gallen. Im Gefolge unseres Aufrufs fand sich Ende November erstmals eine Arbeitsgruppe zusammen. Jolanda Spirig berichtete über die Entstehung ihrer Untersuchung sowie von ihren Vorstössen im Kanton St. Gallen; alle Anwesenden waren davon beeindruckt, was eine Kleingruppe ausrichten kann, wenn sie gut dokumentiert ist und mit Energie am Ball bleibt.

Augenmerk auf die Zukunft

Nun soll die Fackel weitergereicht werden. Die Zürcherinnen kamen zur Erkenntnis, dass es ausserordentlich wichtig ist, Lehrmittel zu überprüfen, die in Vorbereitung sind. Lehrmittel werden nach verschiedensten Kriterien beurteilt, bevor sie das 'Gut zum Druck' bekommen. Es ist beispielsweise undenkbar, dass ein Schulbuch in Umlauf gesetzt wird, das in irgendeiner Form den religiösen Frieden im Lande stören würde! Warum sie nicht auch einem 'Gleichberechtigungstest' unterwerfen? Da man davon ausgehen kann, dass Lese-, Sprach- und Rechenbücher bis zu zehn Jahren mehr oder weniger 'im Einsatz' sind, arbeiten wir jetzt schon fast fürs nächste Jahrtausend! ! !

Bestehende Lehrmittel

Wünschbar wäre es, gewisse bestehende Schulbücher noch genau unter die Lupe zu nehmen, damit wir ähnlich gut dokumentiert sind wie die St. Gallerinnen. Vielleicht findet sich die eine oder andere verärgerte Mutter, die uns da behilflich sein könnte. Wir wollen in einem ersten Arbeitsgang nicht zu viel zu erreichen versuchen. Selbstverständlich liesse sich darüber diskutieren, ob man weiterhin 'man' verwenden soll oder nicht. Zunächst geht es uns aber in erster Linie um eine angemessene Vertretung der Frauen in Lese- und Sprachbüchern.

Rechenbücher

Ein weiteres Problem sind die Rechenbücher. Sie wurden bisher überhaupt nicht besonders begutachtet. Leider, denn viele Rechenbücher sind keineswegs so 'geschlechtsneutral', wie man sich das vorstellen könnte. Oftmals werden die Aufgabenbeispiele aus der Bubenwelt gewählt, aus deren sportlichen Interessengebieten, die Mädchen nun mal nicht sonderlich faszinieren. Es geht nicht darum, den Buben ihre Aufgaben aus der Sport- und Fussballwelt zu vermiesen, vielleicht liessen sich jedoch auch vermehrt gemeinsame Interessenbereiche aufstöbern, im Sinne der späteren Partnerschaft . . .

Spiegel der Gesellschaft und nicht Umsturz

Die Erziehungsdepartemente wittern schnell einmal Umsturzgelüste. Wir müssen ihnen klar machen, dass wir an einer objektiven Darstellung des gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustandes interessiert sind. Wir fordern keineswegs die Darstellung von Frauen in ausschliesslich führenden Positionen, obwohl die eine oder andere Frau schon mal in einer 'ungewöhnlichen' Berufssituation gezeigt werden könnte, z.B. die Swissair-Pilotin und ihr Kollege, die sich gemeinsam auf einen Flug vorbereiten. In Lesebüchern wünschen wir uns gescheite Hausfrauen und Mütter, die nicht doof überfordert sind, wenn etwas Aussergewöhnliches passiert, und die auch mal – ganz wie im schweizerischen Alltag üblich – den Schraubenzieher selbst in die Hand nehmen oder eine elektrische Birne auswechseln. Dafür dürften Papis auch mal am Abwaschtrog oder beim Einfüllen der Waschmaschine gezeigt werden, oder beim Baden und Wickeln des Säuglings, Alltagssituationen, wie wir sie inzwischen ja auch selbstverständlich im Bekannten- und Freundeskreis beobachten können.

Wie weiter?

Die Arbeitsgruppe plant, in dieser Angelegenheit bei der Ombudsfrau vorzusprechen. Anschliessend, und je nach Ausgang des Gesprächs, werden wir unser Vorgehen planen. Interessierte Frauen sind herzlich willkommen, sich bei der Redaktion für eine Mitarbeit zu melden.

Besuch aus Japan

In der letzten Nummer luden wir unsere Leserinnen zu einem Gespräch mit japanischen Frauen ein. Es waren dann neun Japanerinnen aus einer Reisegruppe, die sich mit uns über Organisation und Ziele unseres Vereins unterhalten wollten. (Ihre Kolleginnen hatten den Besuch einer Amtsstelle vorgezogen.)

Wer waren diese Frauen? Sie kamen aus den unterschiedlichsten Schichten: Eine Gemüsegrosshändlerin aus Tokyo hatte die Reise in einem Quartierwettbewerb gewonnen, mehrere Frauen sind in Ämtern tätig, die sich mit Frauen- und Jugendfragen befassen, es gab aber auch die Spezialistin für die Teezeremonie und – zu unserem grössten Erstaunen – die Facharbeiterin aus einer Maschinenfabrik, die während der Diskussion gleich entzückende Vögelchen aus dem Schokoladepapier faltete!

Sprachbarriere

Leider konnten wir mit unseren Gesprächspartnerinnen nicht direkt verhandeln. Die Dolmetscherin leistete ausgezeichnete Arbeit, aber ein übersetztes Gespräch verliert doch einiges von seiner Spontaneität. Andererseits konnte die Frau 'Übersetzungsarbeit' im weitesten Sinne leisten, war ihr doch die japanische Wirklichkeit vertraut, und es schien ihr zu gelingen, Merkwürdigkeiten unseres Alltags mit grossem Geschick 'an die Frau' zu bringen.